



Michael Schemmann (Hg.)

Rezension von Habeck, S. (Hrsg.): Lehr-/Lernkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Wiesbaden Springer 2024

Rezension of Habeck, S. (Hrsg.): Lehr-/Lernkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Wiesbaden Springer 2024

Schlagworte: Sammelband; lebenslanges Lernen; Didaktik
Zitiervorschlag: Arbeiter, J. (2025). Rezension: Lehr-/Lernkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In: Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung 2025. Social-diagnostic Perspectives on Adult Education, S. 111-113. Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/178960W008>

E-Journal Einzelbeitrag
von: Jana Arbeiter

Rezension: Lehr-/Lernkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung

aus: Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung /
International Yearbook of Adult Education 2025
(9783763978960)
Erscheinungsjahr: 2025
Seiten: 111 - 113
DOI: 10.3278/178960W008

Rezension: Lehr-/Lernkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung

JANA ARBEITER

Habeck, S. (Hrsg.): Lehr-/Lernkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Wiesbaden Springer 2024, 257 Seiten.

„Die beiden Handlungsformen Lehren und Lernen werden (...) explizit in ihrer Verschränkung, ihrer Bezogenheit aufeinander und ihrem Verbindenden ernstgenommen und zugleich deren unterschiedlichen zugrunde liegenden Handlungslogiken nicht außer Acht gelassen.“ (S. 12)

Dieses Grundverständnis liegt dem Sammelband „Lehr-/Lernkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung, herausgegeben in der Reihe Theorie und Empirie des lebenslangen Lernens, zu Grunde, der die beiden Handlungsformen Lehren und Lernen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit betrachtet. Lehr-/Lernkulturen entstehen demnach an der Schnittstelle der didaktischen Handlungsebenen deren verschiedene Sinnorientierungen und prägende Kontextbedingungen auf der Mirko-, Meso- und Makroebene in sechs Beiträgen bearbeitet werden. S. Habeck leitet die Thematik zu Beginn des Bandes her, indem sie unter anderem auf das Desiderat verweist, dass die Mikro(didaktische)ebene, die konkrete Gestaltung von Lehr- und Lernarrangements, in der wissenschaftlichen Weiterbildung bislang eher ungeachtet bleiben. Abschließend zieht S. Habeck ein perspektivverschränkendes Fazit und kommt zu dem Schluss, die Didaktik der wissenschaftlichen Weiterbildung als ein spezifisches Segment der Erwachsenenbildung zu verstehen, das sich als wissenschaftliche Weiterbildungslehre als eine mehrdimensionale Schnittstelle konstituiert.

Mikrodidaktische Zugänge zu Lehr-/Lernkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung

In diesem Themenblock beleuchtet S. Habeck zunächst, wie unterschiedliche Lehr-/Lernsettings die Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden prägen und welche Faktoren die Lernprozesse beeinflussen. Besonders hervorzuheben ist die differenzierte Betrachtung der Relevanzbereiche (das Übergangsmanagement, das Teamteaching, räumlich-atmosphärische Kooperationen sowie lehr-/lernbezogene und gesellige Supportstrukturen), die in verschiedenen Fachrichtungen unterschiedlich ausgeprägt sind. Die Autorin definiert die Kooperationsorientierung als ein zentrales Merkmal der wissenschaftlichen Weiterbildung, das die Art und Weise beschreibt, wie Lehrende und Studierende in Lehr-/Lernsettings zusammenarbeiten. Sie betont, dass Kooperationsorientierung nicht nur eine Methode, sondern ein grundlegendes Prinzip ist, das die Lehr-/Lernkultur prägt. Die Ergebnisse zeigen außerdem, dass eine dienstleistungsorientierte pädagogische Professionalität, der Berufsbezug und die Wissen-

schaftsorientierung entscheidend für die Entwicklung von Lehr-/Lernkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung sind.

In einem zweiten Beitrag geht es um die Analyse von Lehr-/Lernsettings in der wissenschaftlichen Weiterbildung, insbesondere im Hinblick auf die besonderen Bedürfnisse nicht-traditionell Studierender. C. Möller untersucht, wie Lehrende und Lernende in diesen Kontexten Lernanregungen schaffen und welche spezifischen Bildungsziele verfolgt werden. Die empirische Analyse, die auf fotografischer Begleitung und Beobachtung basiert, zeigt, dass die Charakteristika der Studierenden die Lehrmethoden stark beeinflussen. In beiden untersuchten Studiengängen (Rechtswissenschaft und Erziehungswissenschaft) wird die Berufsexpertise der Teilnehmenden in den Unterricht integriert, wobei eine Kommunikation auf Augenhöhe zentral ist. C. Möller versteht wissenschaftliche Weiterbildung als zirkulären Prozess, der über eine reine Wissensvermittlung hinausgeht.

Mesoodidaktische Zugänge zu Lehr-/Lernkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung

In ihrem Beitrag diskutiert M. Lockstedt die Studiengangsevaluation vor dem Hintergrund der Teilnehmenden- und Nachfrageorientierung als ein zentrales Element zur Entwicklung einer partizipativen Lehr-/Lernkultur in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Im Rahmen von Planungsprozessen können diese genutzt werden, um direkt auf die identifizierten Bedürfnisse, Anforderungen und Lernerfahrungen der Teilnehmenden zu reagieren und Angebote zu gestalten, die auf die Teilnehmenden ausgerichtet sind. In ihrer Fallanalyse zeigt die Autorin, dass sich die ermittelten Erwartungen besonders in den Bereichen Praxisorientierung, Karriere- und Berufsorientierung, Persönlichkeitsentwicklung, Serviceanspruch sowie Netzwerk- und Austauschorientierung manifestieren.

Die Autorin, Asja Lengler, beleuchtet in einem nächsten Beitrag, wie wissenschaftliches Wissen und berufliche Kompetenzen miteinander verknüpft werden sollten, um den Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden. Es wird ein analytischer Blick auf das Lehramtsstudium und die wissenschaftliche Weiterbildung geworfen, um die Frage nach einem antizipierten und realisierten Berufsbezug zu klären.

Makrodidaktische Zugänge zu Lehr-/Lernkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung

S. Lauber-Pohle untersucht in dem vierten Beitrag des Bandes die Inklusionsorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung aus zwei Perspektiven: Zum einen betrachtet sie wissenschaftliche Weiterbildung als einen Weg zur Inklusion. Zum anderen analysiert sie die inklusive Gestaltung dieser Weiterbildung. Sie zeigt, dass die inklusive Gestaltung der wissenschaftlichen Weiterbildung sowohl organisationsbezogene als auch professionelle Herausforderungen auf allen Ebenen der Angebotsgestaltung und -umsetzung mit sich trägt.

In dem sechsten Beitrag befassen sich N. Sturm und H. Rundnagel mit dem Thema Digitalität in der wissenschaftlichen Weiterbildungslehre. Durch eine quantitative Analyse untersuchen die Autor*innen, wie häufig Digitalität in wissenschaftlichen Veröffentlichungen zur wissenschaftlichen Weiterbildung thematisiert wird. Sie legen offen, dass es vor allem im Bereich digitaler Lehr-/Lernmethoden und technologischer Ansätze ein erhebliches Forschungsdesiderat gibt.

Der Sammelband bietet durch die verschiedenen Arbeiten eine mehrdimensionale Analyse der Lehr-/Lernkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung, wobei die Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zwischen den verschiedenen Ebenen hervorgehoben werden. Die Betrachtung der Schnittstellen zwischen Mikro-, Meso- und Makroebene sei hierbei entscheidend, um die Komplexität der Lehr-/Lernkulturen zu erfassen und zu verstehen. Die Herausgeberin schließt mit einem Appell an die erziehungswissenschaftliche Scientific Community, sich kritisch, bildungstheoretisch fundiert und aktiv an der Weiterentwicklung der Lehr-/Lernkultur in der wissenschaftlichen Weiterbildung zu beteiligen.

Autorin

Dr. Jana Arbeiter ist Erziehungswissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung. Sie ist an der Universität zu Köln sowohl an der Professur für Weiterbildung als auch im ProfessionalCenter tätig. Hier beschäftigt sie sich mit den Bereichen der partizipativen Hochschulentwicklung, der Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener und der Steuerung von Bildungssystemen & Organisationen.

Kontakt

Dr. Jana Arbeiter
Universität zu Köln
ProfessionalCenter der Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln